

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer Amal ge-
 walteten Pettizelle 3 kr., bei 3mal-
 ger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Batvanergasse, Horvath's Haus,
 Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 227.

Donnerstag, 2. Oktober.

1851.

Einladung zur Pränumerations- auf das politisch-belletristische Tageblatt „Der Spiegel.“

Pränumerations-Bedingnisse:
 (Wierteljährlich vom 1. Oktober bis 30. Dezember.)
 In Loco im Expeditions-Local abgeholt 2 fl. 30 kr. C. M.
 Mit Zusendung ins Haus, für Post-Ofen 2 „ 54 „ „
 Mit Postversendung 3 „ 30 „ „

Pränumerations-Beträge sind an die Expedi-
 tion des „Spiegels“ zu adressiren, und werden
 franko erbeten.

Dem P. T. Publikum empfehlen wir unser
 vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller
 Art, die wir höchst billig und schnelligst besorgen.

Die Expedition des „Spiegels.“

Desterreich.

Wien. In einem Artikel aus Ungarn im „Lloyd“
 wird der auf die Charte vom 4. März 1849 basirten
 „starrten Centralisation“ vorgeworfen, daß sie nicht im
 Stande war, den fruchtbringenden Gedanken der ein-
 heitlichen Monarchie, die allein Desterreich gerettet hat,
 allen Völkern des Reiches einzuprägen. Das Pa-
 tent vom 20. August 1851 habe dies gethan. Der Mo-
 narch, auf dessen Haupte sich alle Kronen der Monar-
 chie zu Einer Kaiserkrone vereinen, habe diese Kaiser-
 krone, seinen Thron, seine Dynastie wie seit Jahrhun-
 derten auch jetzt als den Mittelpunkt hingestellt, dessen
 anziehende Kraft allein das Ganze der Monarchie zu-
 sammenhalten kann. Mit dem Patente vom 20. August
 habe der Monarch das Banner der Legitimität hochent-

faltet. Sie bildet die Basis aller Reformen. Und auf
 Kosten derselben dürfe Desterreich seine Centralisation
 nicht erkaufen. Die Verschiedenheit der innern Verwal-
 tungsformen in den Provinzen sei die Stütze ihrer na-
 tionalen Wohlfahrt und die Bürgschaft ihrer Einheit in
 allen die ganze Monarchie betreffenden Fragen. In
 Centralisationsstaaten, wie Frankreich, fahre die ganze
 Verwaltungsmaschine wie Spreu der Tenne ausein-
 ander, wenn der Verwaltungs-telegraph nicht von Paris
 aus spielen kann. Napoleon war in Wien und der Kai-
 ser von Desterreich, ein mächtiger Monarch, in Pres-
 burg, als aber die Allirten in Paris waren, mußte sich
 Napoleon an der Spitze einer mächtigen Armee erge-
 ben. Mit einer in Wien so centralisirten Verwaltung,
 wie sie die Anhänger der Verfassung vom 4. März an-
 strebten, wäre Desterreich im Jahre 1848 zerföhelt.
 „Lloyd“ sieht offenbar alles, was seit dem März 1849
 geschehen, als ein verfehltes Centralisirungs-Experiment
 an, und röh die Decentralisation im Interesse des le-
 gitimen Prinzips, indem er glaubt, daß allen Völker-
 schaften der Monarchie genug gethan, und alle treue
 und loyale Unterthanen sein werden, wenn man sie nach
 alter Sitte und nach altem Herkommen regiere.

Wien. 30. Sept. Nach einer eben eingetroffenen
 telegraph. Depesche hat Se. Maj. der Kaiser die be-
 stimmt gewesene Reiseroute plötzlich geändert. Der Mo-
 narch kehrt auf dem kürzesten Wege mittelst Südbahn
 nach Schönbrunn zurück und trifft daselbst schon am 2.
 d. M. früh ein. Die Reise nach Triest dürfte gänzlich
 unterbleiben, da auch die durchlauchtigsten Eltern Se.
 Majestät am Vorabende des allerhöchsten Namensfestes
 in Schönbrunn erwartet werden.

In Kreisen, die gewöhnlich wohl unterrichtet zu
 sein pflegen, geht das Gerücht von der Errichtung einer
 obersten Polizeihofstelle für die ganze Monarchie. Der
 Mann, der diese Stelle anzunehmen berufen sein soll,
 bekleidet gegenwärtig einen hohen militärischen Posten
 in der Residenz.

Se. Durchlaucht Fürst Metternich soll gesonnen
 sein, zur Unterstützung der Wiener Armen, alle Pfänder

bis zum Betrage von 2 fl. C. M. aus dem Versammlungs-
 auslösens zu lassen.

Die 20,000 Dukaten, welche schon zur Absendung
 an den Erbauer der Lokomotive „Bavaria“ bereit lagen,
 werden einstweilen nicht abgesendet, indem der Inge-
 nieur Herr Bodmer beim Ministerium des Innern die
 Anzeige gemacht, daß die drei wettfahrenden Lokomo-
 tiven sein ausschließendes Privilegium beeinträchtigen,
 und er daher gegen die Verfertiger dieser Maschinen
 und gegen den Staat sein Privilegiumsrecht zur Sel-
 tung bringen werde. Herr Bodmer hätte mit dieser Er-
 klärung auch etwas früher herausrücken können.

Deutschland.

Frankfurt, 26. Sept. Die Nöthigkeit und Noth-
 wendigkeit, eine möglichst rasche Veröffentlichung der
 Bundesbeschlüsse eintreten zu lassen, ist in den bestim-
 menden Kreisen sicherem Vernehmen nach anerkannt
 worden. Die Vorschläge gehen, wie man versichert, im
 Wesentlichen dahin, daß die Bundesbeschlüsse, mit Aus-
 nahme der auf schwebende Verhandlungen bezüglichen,
 und solcher, deren Veröffentlichung mit Nachtheilen für
 die öffentlichen Interessen verknüpft sein würde, thun-
 lichst rasch zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden
 sollen. Ein besonderes amtliches Organ zur Publika-
 tion der Bundesbeschlüsse soll nicht geschaffen, auch nicht
 als solches eine der hier schon erscheinenden Zeitungen
 benützt werden; es überwog zu Gunsten dieses Vor-
 schlages die Rücksicht, daß für eine Versammlung, die
 aus so vielfachen Gliedern besteht, ein politisches Blatt
 als besonderes amtliches Organ nicht geeignet erscheine.
 Im Interesse möglichst rascher Verbreitung wird vor-
 geschlagen, daß die zur Publikation gelangenden Bun-
 desbeschlüsse mit der von der zu ernennenden Redak-
 tionskommission vorgelegten Darlegung der Motive
 gleichzeitig in sämmtlichen in Frankfurt erscheinenden
 Zeitungen (dem „Journal de Frankfurt“, der „Frank-
 furter Ober-Post- und Amts-Zeitung“ und dem „Frankfur-
 ter Journal“) der Oeffentlichkeit übergeben werden

Feuilleton.

Die Pisani.

Venetianische Novelle von Ida von Düringfeld.
 San Giacomo belli Drivo ist unter den Kirchen Vene-
 dig's, was die Dstria unter den Menschen ist: eine Aus-
 artung des Phantastischen, mehr Ungehalt als Gestalt.
 Die Farben verwirrt, nicht gemischt. Das Kampe, welches
 auf drei Seiten sie umgibt, ist ganz angemessen: groß, un-
 regelmäßig, mit alterthümlichen braunen Häusern und le-
 bendigen üppigen Weinlauben.
 Es war an einem Frühlingemittage des Jahres 1775,
 daß Vettor, der älteste Sohn des Hauses Pisani-Moretta,
 dieses Kampe verließ.
 Es war damals der Hauptplatz für das von den Vene-
 tianern so leidenschaftlich geliebte Ballspiel und Vettor hatte
 es besucht, um einer Partie zwischen einigen berühmten
 Spielern zuzusehen. Diese war jetzt zu allgemeiner Befrie-
 digung beendigt und der junge Edelmann wollte eben die
 Stufen hinabgehen, die von der Kirche zum Rio führen, als
 ihm einfiel, daß er seinem Freunde D'oberto Tiepolo noch
 etwas zu sagen habe. — Rasch kehrte er zurück und wollte
 links um die Kirche herumbiegen, da fiel sein Blick in das
 Erdgeschoß des alten Hauses, welches dicht an der Kirche
 steht. Dieses Erdgeschoß hatte außer der Thür zwei Fenster,
 die sehr tief herabgehen. Beide standen jetzt offen, und aus
 dem einen blickte ein junges Frauenzimmer von einer so un-
 gewöhnlichen Schönheit, daß Vettor wie gebendet und ge-
 bannt anhielt und erst wieder zu sich kam, als die junge
 Schönheit, vor dieser offenen Bewunderung erröthend, sich
 vom Fenster zurück in den Hintergrund des Zimmers gezo-
 gen hatte.
 Der junge Pisani vergaß seinen Freund Tiepolo, er
 würde die Welt vergessen haben, wäre ihre Regierung ihm
 anvertraut gewesen. Sein Gedanke war, den Namen der
 unvergesslichen Schönheit zu erfahren. Nach ihrem Stande
 brauchte er nicht zu fragen; sie hatte die schwarze Tracht
 der venetianischen Bürgerinnen getragen: den leichtge-
 bauten Rock mit der Falbel, das anschließende, tiefaus-
 geschnittene Schnepfenleibchen, welches mit zwei Schleifen
 über dem niedrigen Hemdchen gebunden wurde, an diesem

den steifen, stehenden Kragen, welcher den Nacken umschloß.
 Auch die langen mit Spitzen besetzten Handschuhe, den Fä-
 cher und den Zembel hatte sie gehabt, vermuthlich also eben
 ausgehen wollen.
 Vettor wartete einige Augenblicke in der Hoffnung, dieses
 ausgeführt zu sehen. Dann wäre er der Schönen „diskret“
 gefolgt, aber sie erschien nicht wieder und Vettor fühlte, daß
 er, so hingeknallt vor dem Hause, eine lächerliche Gestalt
 abgebe. Er ging abermals nach seiner Gondel, konnte sich
 aber, im Begriff einzusteigen, nicht eines letzten langen Bli-
 kes auf das glückliche Haus enthalten, wo „sie“ zurück-
 blieb.
 Dann sah er seinen ersten Gondoliere an, um ihm den
 Ort zu nennen, wohin er fahren solle, und dabei kam ihm
 eine Eingebung und er fragte:
 „Tonio, sage mir, weißt Du, wer in diesem Hause
 wohnt?“
 „Eccellenza, ja. Es ist eine alte Frau, die Giovanna
 Moro heißt.“
 Vettor fand, daß Tonio ein treuer, vortrefflicher Die-
 ner sei.
 „Sie hat eine Tochter, die Alte?“ fragte er.
 „Nicht, daß ich wüßte, Eccellenza.“
 „Oder eine Enkelin, oder eine Nichte?“
 „Keine von Weiden, Eccellenza. Ich habe in diesem
 Hause noch nie ein junges Frauenzimmer gesehen.“
 „Aber ich jetzt eben und ich möchte wissen, wer es
 wäre.“
 „Ich weiß es nicht, Eccellenza, aber ich werde es wis-
 sen,“ sagte der treue, vortreffliche Diener.
 „Gut, dann nach Rezzonico.“
 Man fand im Palast Rezzonico den jungen Mann gar
 nicht so gesprächig wie gewöhnlich, und er wurde mit der
 Lieblichkeit, die er im Gedanken hatte, bedeutend aufgezo-
 gen. Lachend gestand er, daß die Ungebuld, den Namen eines
 wunderschönen Mädchens zu wissen, ihn fast verzehre.
 Nichts wird weniger geglaubt, als die Wahrheit. Man
 fand, daß Vettor mit großer Gewandtheit eine wirkliche
 Liebe unter einem erdichteten Abenteuer zu verbergen wisse,
 und als er Abschied nahm, glaubte nicht Einer seiner jun-
 gen Freunde, daß er nach Hause führe, und mehr als einem
 Palaste wurde die Ehre zugeschrieben, den jungen Pisani
 für die nächsten Stunden empfangen zu haben.

Der junge Mann fuhr indessen wirklich nach Hause, gab
 Tonio nochmals den dringenden Auftrag, beschrieb dem auf-
 merksamen Gondolier in übertriebenen Ausdrücken das Aus-
 sehen ihrer Schönheit und legte sich zu Bette, um nicht zu
 schlafen.
 Tonio war ein echter Gondolier, folglich wußte der
 verliebte Pisani am nächsten Morgen schon, daß das schöne
 Frauenzimmer Teresa heiße, sie sei die einzige Tochter des
 reichen Spiegelschneiders Bedova, und gestern bei der alten
 Moro, ihrer weitläufigen Verwandten, zum Besuche ge-
 wesen.
 Die erste Schwierigkeit war überwunden, jetzt blieb die
 zweite und größere; die Einführung in das Haus Bedova.
 Aber der Engländer sagt: „Wo ein Wille ist, da ist ein
 Weg.“
 Es gab damals zu Venedig einen großen, beliebten
 Mann, den Doktor Alberle Botta, der durch ein wunderli-
 ches aber geistvolles Wesen, durch ein ungewöhnliches Er-
 zählertalent und durch eine oft herbe, doch immer unterhal-
 tende Laune sich bei allen Klassen der Gesellschaft so beliebt
 gemacht hatte, daß die Redensart: „Freunde haben, wie
 der Doktor Botta,“ sprichwörtlich geworden war.
 Diesen besuchte Vettor, und erzählte ihm, wissend daß
 eine Lüge bei dem klugen Manne nicht angeschlagen hätte,
 die ganze Wahrheit, und schloß mit der Bitte, in das Haus
 des geachteten Pietro Bedova eingeführt zu werden.
 „Denn gewiß seid Ihr mit der Familie bekannt, theuer-
 ster Doktor,“ schloß der junge Edelmann; „Ihr seid es ja
 mit ganz Venedig.“
 „Theuerster Doktor — demüthigster Anrecht!“ erwiderte
 der Doktor und machte dem Pisani sein schönes Gesicht.
 „Habt Ihr das Mädchen glücklich ausgespürt? Ich weiß
 wahrhaftig nicht, wozu unser Herrgott Euch jungen Edel-
 leuten die Augen gegeben hat. Was Ihr sehen sollt, das
 seht Ihr nicht — was Ihr nicht sehen sollt, das seht Ihr
 scharflich. Indessen der Schaden ist einmal da, und was ge-
 sehen ist, das läßt sich nicht ungeschehen machen. Führe ich
 Euch nicht in das Haus, so thut es der Teufel, und da ist
 es immer besser, Ihr kommt mit mir zur Thüre herein, als
 mit ihm zum Fenster. — Diesen Abend werd' ich Euch er-
 warten, könnt mich — wenn Ihr wollt — mit Eurer Gon-
 del abholen.“
 (Fortsetzung folgt.)

sollen. Die Redaktions-Kommission soll ferner am Schlusse eines jeden Jahres eine Zusammenstellung der Protokolle in einer amtlichen Ausgabe zum dienlichen Gebrauche anfertigen. In gut unterrichteten Kreisen zweifelt man nicht daran, daß diese Vorschläge in der nächsten Zeit zur definitiven Annahme im Kreise der Bundesversammlung gelangen werden.

** Der Bericht der Bundeskommission für die kurbessischen Angelegenheiten wird, wie verlautet, erst im Laufe des nächsten Monats in der Bundesversammlung zur Vorlage kommen. Die Regelung der Frage in Betreff der Kosten der in Kurhessen stattgehabten Bundes-Trefusion bilden noch den Gegenstand gesonderter Unterhandlungen.

** Gleichzeitig mit der Paulskirche in Frankfurt, wird jetzt auch die Johannisstraße in Erfurt, das ehemalige Parlamentsgebäude der preussischen Union seligen Andenkens, ihrer früheren Bestimmung, dem Gottesdienste zurückgegeben werden.

** Der deutsch-katholische Prediger Koops, welcher kürzlich wegen Aufforderung zum Aufruhr (zur Zeit der badischen Revolution) zu 8monatlicher Festungshaft verurtheilt worden war, ist unter der Bedingung begnadigt worden, daß er nach Nordamerika auswandere.

** Das preussische Ministerium soll fest entschlossen sein, mit der größten Strenge gegen die freien Gemeinden und die Deutschkatholiken einzuschreiten. Es sind in letzter Zeit deshalb lebhaftere Verhandlungen gepflogen worden und in kürzester Frist dürfte ein allgemeiner Erlaß gegen diese Gemeinden erscheinen.

** Die Bemühungen des Professors Friedrich Fröbel, die Seitens des Berliner Unterrichtsministeriums gegen die sogenannten Kindergärten verfügten Maßregeln wieder rückgängig zu machen, haben den gewünschten Erfolg nicht gehabt, da dessen Eingabe einer Berücksichtigung nicht gewürdigt worden ist.

** Jenner v. Fenneberg, welcher in Nassau eine Wochenchrift, „die Hechel“, herausgab, ist aus dieser Stadt ausgewiesen worden, da er dort kein Heimathsrecht hat und mit der Polizei schon in mehrfachen Konflikt gerathen ist. Ein gleiches Loos traf ihn vor nicht langer Zeit in Merseburg.

** Für die in Hamburg und Holstein stationirten österrheischen Truppen sind neuerdings, wie die Hamburger Nachrichten melden, massenhafte Sendungen von Geschütz- und Gewehrmunition nach dem Feldzeugamt in Wandsbeck abgegangen. Dieselben seien bestimmt, zur Verwendung bei den Herbstmanövern der k. österrheischen Truppen. Die in Nordböhmen stehende Brigade Stankowiz werde als Reserve des in Holstein und Hamburg cantonnirenden österrheischen Armeekorps noch in halbmobiler, d. h. in steter Marschbereiung gehalten.

** Der Nationalitäts-Konflikt auf dem Posenschen Landtage ist wenn man der „Posener Ztg.“ glauben darf, durch den einseitigen Beschluß beigelegt worden, daß künftig weder von Preußen, noch von Polen, sondern nur von Preussischen Unterthanen die Rede sein soll.

** Prinz Wilhelm von Preußen, Oheim des Königs von Preußen, ist telegraphischem Berichte zufolge am Schlagflusse plötzlich gestorben. Er stand eben im Begriffe nach Rom abzureisen.

Frankreich.

Paris. Der „Siècle“ sagt in Bezug auf Lamartine's gestrigen Artikel, in welchem er alle bis jetzt aufgestellten Candidaturen verwirft: der edle Dichter hätte nicht nöthig gehabt, einen so langen Artikel über diesen Gegenstand zu schreiben. Jedermann wisse, daß Lamartine zum Präsidenten gewählt sein wolle. Lamartine werfe der von ihm vertretenen Partei Engherzigkeit vor; dagegen erkläre er selbst, daß wenn Frankreich ihn nicht wolle, er dem unkonstitutionellen Kandidaten seine Stimme geben würde.

** In der Gemeinde Ruell bei Paris sind 11 Personen verhaftet worden, die bei einem Weinhändler versammelt waren, um sich sozialistische Schriften vorlesen zu lassen.

** Wie bereits mitgetheilt, ist das „Avénement du peuple“ zu sechs Monaten Gefängniß und 1000 Franks Geldbuße, die „Presse“ in Kontumaciam zu derselben Strafe verurtheilt worden. Das Urtheil ist viel milder ausgefallen, als man erwartet hätte. Die Geschwornen haben zwar keine mildernden Umstände zugelassen, der öffentliche Ankläger hatte aber die Anklage in Bezug auf Aufreizung zum Bürgerkrieg fallen lassen.

** Wieder ist die Rede davon, daß das Ministerium Baroche = Faucher mit der Eröffnung der Nationalversammlung abtreten werde. — Der Präses der Republik soll noch immer der Abschaffung des Wahlgesetzes vom 31. Mai nicht abgeneigt sein, womit sich die jetzigen Minister nicht einverstanden erklären können. — Bezüglich des französisch-deutschen Komplottes werden die betreffenden Erhebungen mit besonderer Genauigkeit gepflogen. — Auch fanden in neuerer Zeit deshalb wieder mehrere Verhaftungen statt und es sieht zu erwarten, daß immer noch mehrere stattfinden werden.

** Der Präsident der Republik hielt gestern auf dem

Marsfelde eine Revue über 4 Infanterie-, 3 Kavallerie-Regimenter. Er war begleitet vom Kriegsminister, dem Kommandanten der Pariser Armee und einem sehr zahlreichen Generalstabe. Mehrere Kreuze wurden vertheilt. Aufse wurden, außer beim Elysée, nur sehr sparsam vernommen.

** Man spricht hiervon, daß man Proudhon den Rest seiner Strafzeit erlassen und in Freiheit setzen will. Gestern wohnte er mit seiner Frau einer Vorstellung im Theater français bei.

** Die Präfekten sämtlicher Departements sind nach der Reihenfolge nach Paris beschieden, um über die Stimmung in ihren Verwaltungsbezirken mündlichen Bericht zu erstatten.

** Es wird heute bestimmt versichert, die Kandidatur des Prinzen Joinville zum Repräsentanten von Paris bei der Ersatzwahl für den General Magnan sei wieder aufgenommen. Ein Manifest in diesem Sinne liegt Joinville bereits zur Unterschrift vor.

** Die Gensd'armie soll in ganz Frankreich den Auftrag erhalten haben, Namensverzeichnisse der energischen Republikaner und Charakterbeschreibungen sämtlicher Maires aufzunehmen und nach Paris zu senden.

Großbritannien.

London. Der Schluß der Industrie-Ausstellung ist definitiv auf den 11. Oktober festgesetzt; die feierliche Preisvertheilung auf den 15. Oktober. Die permanenten Eintrittskarten gelten für den 15. nicht, der Zutritt wird nur speziell Eingeladenen gestattet sein.

Italien.

Neapel, 19. Sept. Der König hat 31 Verbrechern die Strafen abgekürzt, und einige davon gänzlich begnadigt.

Portugal.

Lissabon, 14. Sept. Trotz einiger widersinnigen und unverantwortlichen Maßregeln, welche nach dem April-Aufstande ergriffen wurden, hat die Regierung sich allmählig auf festeren Grund und Boden gestellt; namentlich seit Herr Fonseca Magalhaens das Portefeuille des Innern in die Hand nahm. Das cabralistische Wahlkomité hat neuerdings einige Anhänger verloren, darunter den Ergouverneur von Porto, Grafen Casal, der in der letzten Versammlung offen seinen Austritt erklärte. Er wollte nur bleiben, wenn die Brüder Cabral auschieden, deren Mitwirkung die Partei ruinire. In Lissabon und in einem Umkreise von mehreren Meilen hat man zwei ziemlich starke Erdstöße verspürt, und man fürchtet, daß andere nachfolgen werden, sobald die Regenzeit eintritt. Die Dürre hat an fünf Monate gedauert.

Rußland.

** Die Russen haben am Kaukasus neue Verluste erlitten. Die Festung Bemer ist ihnen abgenommen und der General Tscherebriakoff gezwungen worden, sich nach Anapa zurückzuziehen.

Amerika.

** Das Wachsamkeits-Komité in San Francisco, eine Art Vehmgericht zum Schutz gegen Räuber, Diebe und Schwinder, hat bis jetzt zwei Individuen gehängt und vier entlaufene Züchtlinge aus Australien, die in Kalifornien Gold gewinnen, aber nicht graben wollten, nach Sydney zurückgeschickt. Es besteht aus 600 Bürgern, hat Filiale auf dem Lande und hält Gericht bei verschlossenen Thüren, die sich nur den Mitgliedern, welche das Lösungswort wissen, öffnen. Das Komité, dessen Wirksamkeit man durch die Leihargie und Bestechlichkeit der orientlichen Gerichte entschuldigt, ist sehr populär und wird durch freiwillige Beiträge unterstützt. Alle Beamten und Richter sprechen sich zwar gegen diese Lynch-Verhöre aus, wagen aber nichts gegen sie zu thun.

** „New-York-Herald“ erzählt, daß die vom General Concha freigelassenen Liberatoren das Versprechen gegeben hatten, nach Newyork zu gehen und dort die Wahrheit zu sagen. Sie haben Wort gehalten und demnach veröffentlicht das Blatt einen pragmatischen Expeditionsbericht von Philipp S. Van Bechten, gewesenen ersten Lieutenant des Lopez. Der Bericht ist an Bord des Wielfield Scott aufgesetzt und vom 11. September datirt. Er läßt im Grunde allen Parteien Gerechtigkeit widerfahren. Lopez, sagt Van Bechten, war über die Stimmung von Kuba eben so getäuscht wie seine Leute, Er verrichtete Wunder der Tapferkeit, ritt oft unbewaffnet und halb gekleidet durch den dichtsten Kugelregen, um die Leute mit einem Döhsenfeuer zum schnellen Feuern anzutreiben. Was die Kreolen betrifft, waren sie so weit entfernt, um mit den Liberatoren zu sympathisiren, daß sie die eifrigsten Spione gegen sie machten und jeden Nachzügler, der ihnen in die Hände fiel, ermordeten. — Von dem ritterlichen Benehmen der spanischen Truppen gegen die Gefangenen weiß Van Bechten nicht genug Ruhmens zu machen; sie theilten mit ihnen Brod,

Wein und Cigarren, als wären sie ihre loyalen Freunde oder guten Kameraden gewesen. Die Hinrichtung der 50 Gefangenen in Havannah erkennt er als einen Act der Gerechtigkeit und Nothwendigkeit an. Oberst Crisp tenden habe sich im Kampf und auf dem Schlachtfeld wacker benommen; jener Abschiedsbrief von ihm, worin Lopez ein Lump und Betrüger geschimpft werde, und der durch alle Zeitungen lief, sei apokryph. Wenn Van Bechten's Darstellung Glauben findet, so werden Lopez und Spanier noch die besten Freunde werden.

** Der amerikanische Dampfer „Atlantic“, der New-York am 13. September verließ, brachte Nachrichten aus Cuba vom 6. September: General Concha hat 4 gefangene „Liberatoren“ amnestirt und für sie die Ueberfahrt nach New-York bezahlt. Man sagt, daß er auch den übrigen die Freiheit geschenkt hätte, wären nicht die Tumulte in New-Orleans vorgefallen, bei denen der spanische Konsul insultirt wurde. — Kapitän Platt von der amerikanischen Flotte hatte sich für die Gefangenen verwendet, jedoch vergebens, da ihre Deportation nach Spanien beschloffen ist. Auf der Insel ist Alles wieder ruhig, und das Geschäft bessert sich.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 1.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 5% Metalliq., 4 1/2% pr. Ent., Rofe v. J. 1834, Bank-Aktien, Nordbahn-Akt., Wien-Oberrhein, Don.-Dampfsch., Augsburg, London, Gold-Agio.

Die „Dester. Reichszeitung“ schreibt: Die Vorlagen über die künftige Gestaltung Oesterreichs, mit deren Abfassung durch die Erlasse vom 20. August der Ministerpräsident und der Präsident des Reichsrathes beauftragt wurden, sind, wie wir zu versichern in der Lage sind, vollendet, und dürften der Entscheidung des Monarchen in der nächsten Zeit unterbreitet werden. Der Grundgedanke dieser Arbeit bleibt, wie es in den kaiserl. Handschriften ausgesprochen ist, die Einheit des Reiches. Die zweitheilige Monarchie, in welcher die Hälfte des Staates für die andere Ausland war, ist unmöglich geworden. Die Stellung des Königreiches Ungarn wird keine andere, als die einer großen Provinz des Gesamtreiches sein. Das einzige Oesterreich ist der Preis der Anstrengungen und Kämpfe der letzten Jahre. Es können die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Länder gewahrt werden, die Gesetzgebung wird die Sitten weicher ändern noch eigenmächtig verlegen wollen, aber in allen Angelegenheiten, welche nothwendig in den Wirkungskreis der Regierung des Kaisers gehören, in allen Fragen, welche die Sicherheit und Leichtigkeit des bürgerlichen Verkehrs in den verschiedenen Theilen des Reiches betingen, wird der Grundsatz der Einheit unverbrüchlich festgehalten werden. — Die Vertretung der einzelnen Kronländer soll in der Weise geregelt sein, daß die Interessen des Landes beratenschlagenden Versammlungen vorgelegt würden, welche namentlich in Besteuerungssachen ihr Gutachten zu erstatten hätten.

— Gestern gastirte Fr. Hollósy als Norma im Nationaltheater. Daß das Gebiet des Pathetischen, Heroischen, der feierliche Ernst, die tragische Leidenschaft nicht der eigentliche Bereich der vielgeschätzten Künstler ist, davon lieferten alle bisherigen Rollen der beliebten Gattin theils positiv, theils negativ deutlichen Beweis. Wenn daher Fr. Hollósy sich einer Partie unterzog, in der sie ihre glänzenden, interessanten Vorzüge nur zum Theile verwirthen konnte, und unferne Erwartungen dennoch übertraf, so zeugt dies von einer ächten Künstlernatur, deren Kräfte mit der Aufgabe wachsen. Ganz heimlich fühlte sie sich zwar nicht in dem alten Druidentlande, und das Priesterkleid wollte nicht immer den rechten Faltenwurf gewinnen; allein sie trug es dennoch mit Würde, und zur Ehre der Gottheit, der sie diente, zur Ehre der Kunst. Wir finden es lobenswerth, daß sie manchmal bis an die äußerste Grenze ihrer Kräfte, aber nie darüber hinausgeht, daher ihre Leistungen, wenn auch nicht elektrisirend, doch immer schön genannt werden können, was wir nicht von jenen Künstlern an dieser Bühne sagen können, die mit weit kräftigerem Organe begabt sind, das sie häufig imponirend, aber nicht ästhetisch befriedigend benutzen. In ausgezeichneter Weise trat die Technik der Künstlerin im kolorirten Gefange in einer Variante zum Motive der großen Arie im ersten Akte hervor; Innigkeit und Gemüthswärme zeichneten den Vortrag des Duettes mit Sever im zweiten Akte so wie seelenvolle Empfindung in der Schlussscene der Oper aus, und so war die geschätzte Gattin auch diesmal des häufigeren und allgemeineren Beifalls höchst würdig. Die Leistung des Herrn Stöger als Sever wurde ebenfalls höchst beifällig aufgenommen. Fr. Erédlyi sang den Part der Adalgisa. Nicht mit ihr wollen wir darob rechten, sondern mit dem oder denjenigen, denen in dieser Beziehung ein Veto zulehrt. Daß sie die vielfach geäußerte Aversion der Journalkritik misachten, das möch-

ten wir ihnen auch noch nachsehen; allein, daß sie der Mißbilligung des Theaterpublikums zum Troge dennoch diese, übrigens stimmbegabte Sängerin, einzuschmuggeln bemüht sind, das verdient eine nachdrückliche Klage. Wir hoffen, daß dies der letzte Versuch gewesen sein wird, dem Publikum einen Theaterabend zu verderben. Ehre und Orchester verdienen sehr rühmliche Erwähnung. Im Hause, das in allen Räumen sehr besucht war, schien die an diesem Abend begonnene Preiserhöhung keine bemerkbare Veränderung herbeigeführt zu haben.

— Vom Geschäftsleiter des prov. ung. Forstvereines, Hrn. Primatialwaldemeister Smetacek in Gran, wird bekannt gegeben, daß die zweite Versammlung am 20. und 21. Dkt. dieses Jahres in Ofen stattfinden wird. Damit die nöthigen Quartiere in Bereitschaft gehalten werden können, mögen Diejenigen, die zu erscheinen gesonnen sind, dies längstens bis 15. Dkt. erklären. Das Anmeldebureau wird am 18. Dkt. um 2 Uhr Nachmittags im Kaiserbade eröffnet.

— Der Ofner wohlthätige Frauen-Verein hat in seiner letztabgehaltenen Sitzung beschlossen sich bei dem neuen Anlehen mit 8000 fl. C. M. zu betheiligen, was auch sogleich effectuirt wurde.

— Ein Theil der Dienerschaft Sr. k. k. Hoheit des D. Erzherzogs Albrecht ist ehvorgestern wegen des Arrangements der von Sr. k. k. Hoheit zu bewohnenden Appartements bereits hier angelangt.

— Der Hr. Obergespan v. August wird heute von seiner Erholungsreise hier zurück erwartet. Derselbe wird sich dem Vernehmen nach noch diese Woche nach Wien begeben.

— Nach dem „Pesti Napló“ soll einer unserer bekannteren Schriftsteller mit einem dramatischen Gedichte beschäftigt sein, in welchem das Leben und Wirken des berühmten Helden und Dichters Zrínyi Miklós geschildert werden sollen.

— In Hrn. Treichlinger's Kunsthandlung sind zwei neue Kompositionen von A. Ellenbogen erschienen, nämlich „Egrosso Beni emlek“ und „Pesti Csárdás.“ Der Preis für jede der nett ausgestatteten Musikalien ist 30 fr. C. M.

— In verfloßener Nacht ist in der Königsstraße ein Schutergeselle in Folge übermäßigen Branntweingenußes leblos zusammengesürzt; durch schleunig angewandte Hilfe, welche im Eingießen von Milch bestand, wurde derselbe zu sich gebracht.

— Ein irrsinniger Mann, welcher die fixe Idee hat, daß ihn ein Unbekannter verfolge und zum Selbstmord zu verleiten suche, wurde durch die Sicherheitsbehörde dem Spital übergeben.

— Hr. Dionys. v. Rozma, im Vormärz Deput. und Obergesp. des Barander Komitats in Siebenbürgen, und seit länger als einem Jahr als Vertrauensmann nach Wien berufen, ist vorgestern hier durch nach Klausenburg gereist, wo er, nach dem „Magyar Hirlap,“ in der Eigenschaft eines Civilkommisars an der Seite des k. k. Civil- und Militär-gouverneurs, Sr. Durchl. Fürst C. v. Schwarzenberg fungiren wird.

— Die Direktion des Nationaltheaters macht bekannt, daß von nun an einzig und allein Billets zu Logen, Sperrlogen und Fauteuils in der früher üblichen Weise in der Theaterkanzlei verabsolgt werden. Entréekarten ins Parterre jedoch so wie zu allen nicht nummerirten Plätzen können blos des Abends, und zwar an der Theaterkasse gelöst werden.

— Der „Presb. Ztg.“ wird aus Ofen geschrieben: Die Stadt Ofen beabsichtigt, wir wir hören, eine Deputation an Sr. k. Hoheit abzusenden, die Demselben im Namen der Bevölkerung den Willkomm der alten Buda überbringen soll. Von dieser Seite scheint man der vollen Ueberzeugung zu sein, Sr. k. Hoheit werden gleich bei Ihrer Ankunft Ihren Sitz in Ofen nehmen. Andererseits gedenkt auch Pest um die Ehre, den kaiserlichen Prinzen in seiner Mitte zu haben, zu petitioniren. Wie wir hören, soll die Ofner Garnison, welche gegenwärtig aus 2 Bataillonen Nassau-Infanterie und einem Jäger-Bataillon besteht, von 2 Grenadier-Bataillonen abgelöst werden, und dieser Umstand, so wie der weitere, daß man so viele Appartements als nur möglich im k. Schlosse in Bereitschaft setzt, scheint den Streit zu Gunsten der Ofner zu entscheiden.

— Die „Presb. Ztg.“ schreibt: Wie aus den am 22. August d. J. gepflogenen Verhandlungen der hiesigen Handels- und Gewerbekammer hervorgeht, wurde auf den von Seite des k. k. Distrikts-Obergespannantes übermittelten Rekurs des Israeliten Jonas Markstein wegen Freisprechung seines Sohnes Sigmund, das Gutachten der Kammer dahin abgegeben, daß aus Anlaß der angeführten Gründe der Eingabe des Witzstellers zu willfahren sei. Einer uns gewordenen Mittheilung zu Folge hat jedoch weder die Befürwortung des k. k. Distrikts-Obergespannantes noch die gutächliche Aeußerung der Handelskammer bei der Presburger Schuhmachervereinigung Beifall gefunden und ist der Schuhmachermeister, Franz Mitschul, welcher Behufs der Freisprechung seines Lehrlings, Sigmund Markstein, vorgestern vor dem Justizvorstande erschienen war, mit seinem Ansinnen zurückgewiesen worden.

— Sonntag findet die Eröffnung der Kunstausstellung in der Malerakademie des Herrn Marostoni statt, zu der für Jedermann der freie Eintritt gestattet ist.

— Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers findet morgen bei Beleuchtung des äußeren Schauplazes die Eröffnung d. Ofner Stadttheaters statt, bei welcher Gelegenheit das Lustspiel: „Der Tamenskrieg“, zur Aufführung gelangen und Herr Kalcs aus Pest zum ersten Male debutiren wird.

— Bei der Kettenbrücke sind seit vorgestern metallene Zollmarken eingeführt, und zwar werden den Passanten in Pest messingene, jenen in Ofen kupferne verabsolgt.

— Toldy János veranstaltet Samstag im hiesigen Sommertheater ein außerordentliches Ringfest, wobei 12 kräftige und geübte Ringer, die bisher der Muskelkraft Toldy's unterlagen, unter einander ringen werden. Der aus diesem Turnier unverfehrt hervorgehende Triumphtor erhält als Prämie eine goldene Uhr.

— Der „Mississippi“ ist am 25. Sept. von Spezia nach Gibraltar ausgelaufen.

— Der frühere deutsche Reichsminister, Dr. Hetscher aus Hamburg, welcher vor kurzem einige Zeit auch hier verweilte und bereits auf der Heimreise begriffen ist, gedenkt ein Werk über Ungarn zu veröffentlichen.

— Man schreibt aus Fünfkirchen, 27. Sept. Seit acht Tagen hat hier die Weinlese begonnen, und man bekommt hier und da schon neuen Wein. Da für den Vermuth die Frühweinträuben ausgeschnitten werden, so ist solcher eben nicht schlecht zu nennen, während der gewöhnliche Most von mittelmäßiger Qualität ist und in Fünfkirchen 11—12 fl. W. per Eimer kostet. Da nun seit einigen Tagen schönes Wetter eingetreten und die Leute mit der Lese nicht zu eilen brauchen, so rechen sie jetzt schon von 5 fl. C. M. per Eimer. Wenn die Witterung so fort dauert, wie sie sich jetzt zeigt, bekommen Alle, die mit der Lese zurückhalten, einen vortrefflichen Wein. Auf dem Lande jedoch wird man wegen der zeitlichen Lese ein Getränk erhalten, das eher zum Salatmachen dient, als die dürstige Kehle zu laben.

— Mehreren ungarischen Handelskammern ist vom Handelsministerium bekannt gegeben worden, daß es sich bestimmt finde, die bisherigen Beschränkungen des Hausirhandels rücksichtlich des Alters der Pappbewerber und der kontrollepflichtigen Waaren in solchen Gegenden Ungarns zu modifiziren, wo die Einwohner sich größtentheils nur vom Hausirhandel ernähren.

— Die sämtlichen Behörden haben die Weisung erhalten über das Verhalten der Gensd'armen im Allgemeinen, so wie über jene Fälle in welchen dieselbe in Ausübung ihres Dienstes Widerstand findet, periodische Berichte zu erstatten.

— Aus verlässlicher Quelle erfahren wir, meldet die „öftr. Reichszeitung,“ daß die Veröffentlichung des Zolltarifes ganz nahe bevorsteht.

— Die „L. Z. C.“ meldet: Die nächste Verordnung aus dem Finanzministerium dürfte ohne Zweifel jene sein, über die direkte Besteuerung im Verwaltungsjahre 1852. Wie man vernimmt, gestatteten die bisherigen Umstände eine Verminderung der Steuern und Zuschläge im künftigen Jahre nicht, und es werden die sämtlichen Steuergattungen als Grund-, Gebäude-, Erwerb- und Einkommensteuer sammt Zuschlägen für das Jahr 1852 aufrecht erhalten, dabei aber die durch besondere Verhältnisse bedingten Abweichungen in den verschiedenen Kronländern wie im v. J. Statt haben.

— Der Wasserstand der Donau ist in den unteren Gegenden noch immer ein bedeutender, und nimmt nach abwärts immer mehr zu, so daß die sonst so seichten Flußstellen des „eisernen Thores,“ die man gewöhnlich nur mit eigens zu diesem Behufe besonders flach gebauten kleinen Dampfschiffen befährt, gegenwärtig von den schwerbelasteten Schlepsschiffen passirt werden.

— Die Versuche mit beheizten Eisenbahn-Waggons werden auf den Staatsbahnen auch in diesem Winter fortgesetzt, da das Experiment im vorigen Jahre vollkommen glückte.

— Ueber die Kartoffel-Haupternte vernimmt man, daß dieselbe in trockenen Lagen mittelmäßig, im feuchten und fetten Boden aber schlecht ausgefallen sei. Die Erdäpfelkäule zeigte sich mehr oder wenig beinahe in allen Gegenden. Verständige und besonnene Landwirthe wollen von dem ferneren Kartoffelbau gänzlich abtrathen, da die Erfahrung zeigte, daß selbst frischer Same gegen die Fäule nicht schützt.

— Wiener Blätter melden: Unser Lotteriewesen soll in nicht ferner Zeit einen totalen Umsturz erleiden, wodurch mehr als die Hälfte der Beamtenzahl dieser Branche überflüssig gemacht würden. Es stellen sich nämlich die demoralisirenden Einflüsse des bisherigen Lottosystems als so sehr um sich greifend dar, daß eine Abschaffung desselben bald angestrebt und dagegen das preussische mit einigen Abänderungen verriebene Lotteriesystem zur Deckung des bezüglichen Finanzausfalles angenommen werden dürfte.

— Das „Wiener Neutigkeit-Bureau“ schreibt: Während der letzten sonnenreichen Tage hat der Wein in Mähren, Ober- und Unterösterreich ungemein gereift,

alle Prophezeiungen rücksichtlich des Weinstocks selbst sind spekulative Erdichtungen, und wir haben ohne Zweifel eine reichliche Weinlese zu erwarten.

— (Kunstmachung). Nachdem das Großherzogthum Hessen dem deutsch-österreichischen Postvereine beigetreten ist, werden vom 1. Oktober l. J. ab die Brief- und Fahrpostsendungen nach und aus dem Großherzogthume Hessen ganz nach den Bestimmungen des deutsch-österreichischen Postvereines behandelt, nur dürfen Fahrpostsendungen vorläufig nur unfrankirt angenommen werden.

Die Taxe für den einfachen ein Loth nicht überwiegenden Brief aus Oesterreich nach dem Großherzogthume Hessen entfällt mit neuem Kreuzer.

Von den zum deutschen Bunde gehörigen Staaten sind dem deutsch-österreichischen Postvereine bisher nur das Kurfürstenthum Hessen, dann Braunschweig, Luxemburg, Nassau und Hohenzollern nicht beigetreten.

Pest, am 30. Sept. 1851. — K. k. Postdirektion.

Miscellen.

+ Unter den zahlreichen Fremden, die gegenwärtig in Brüssel weilen, befindet sich auch Lola Montez. Zweimal bereits trat sie im Vaudevilletheater auf, doch fanden ihre mittelmäßigen Leistungen keinen besondern Beifall. Da glaubte denn der Direktor des Hippodroms, sie werde sich wohl entschließen, gegen ein Honorar von 3000 Francs für sechs Vorstellungen bei ihm zu gastiren und ließ ihr durch seinen Agenten ein Engagement anbieten. „Für wen halten Sie mich, mein Herr? Ich bin Großkreuz des bayerischen Maria-Theresaordens, bin Gräfin von Landsfeld, bin die Gattin eines Mannes, der einer illustren Familie Englands angehört und cultivire nur aus besonderer Vorliebe die Tanzkunst.“ rief sie mit gereizter Stimme dem Agenten zu, als dieser sich seines Auftrags entledigt hatte. Entschuldigungen, die er hierauf vorbrachte, halfen nichts, zürnend suchte Lola — nicht die historische Keitpeitsche, sondern sogar ein Messer, um sich zu rächen. Da trat ihr Reisegefährte Malville ins Zimmer, und beschwichtigte die Zürnende. Lola Montez konnte sich aber lange nicht trösten, daß sogar schon der Direktor des Hippodroms ihr zumuthet, sich als Reiterin zu produciren.

+ Fr. Johanna Wagner aus Berlin ist für die Pariser große Oper engagirt worden.

+ Für die nächste Wiener italienische Saison hat Merelli die glänzendsten Ausichten gestellt; engagirt sollen sein die Damen: A. Albertini, Marray, Medori, de Merie — die Herren: Bassini, Ferri, Reina, Frachini, Boccardi, Graziani, Mitrovich und Scalese. Zwei Opern werden eigens für die Saison komponirt, eine op. seria von Capella tro und eine op. buffa von Ricci.

+ In Bremen hat ein neues dreiaktiges Drama von Wagner — „Eine Mutter im Irrenhause“ — außerordentlich gefallen.

+ Aus dem offiziellen Berichte, den der Parlamentsauschuß über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung des Zeitungsstempels veröffentlicht hat, geht hervor, daß die „Times“ im Jahre 1850 11,900,000 Nummern und Beilagen hat stampeln lassen. Der Stempelbedarf für die übrigen Blätter der Hauptstadt gestaltete sich in der nämlichen Zeitperiode wie folgt: „Morning-Advertiser“ 1,549,843, „Daily-News“ 1,152,000, „Morning-Herald“ 1,139,000, „Morning-Chronicle“ 912,547, „Morning-Post“ 828,000.

+ Am 22. Abends stürzte sich in Venedig ein politischer Fanatiker vom Markusthurme auf den Platz und blieb gleich todt.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Stadt Paris.“ Hrn. Emanuel und David Schwarz, Kaufleute, von Keszemet. — Hr. J. Schaff, Früchtenhändler, von Prosnitz. — Hr. Sigmund Borz, Advokat, von Neutra. — Hr. Lorenz Gálgy, Geistlicher, von Dittsa. — Hr. Alex. Hussar, Oberstleutnant, von Hont.

Zum „Palatin.“ Hr. Joh. Rabuits, Advokat, von Szabadka. — Hr. Julius Weiskäcker, Theolog.-Candid., von Weitenberg. — Hr. Graf Magazy, k. k. Oberleutnant. — Hr. Paul Patony, Apotheker, von N. Szécsény. — Hrn. Jos. Baray und Gustav Malinat, Studierende, von Rima-Zombath. — Hr. W. Jankovits, k. k. Kanzlei-Adjunkt, von Egbell. — Frau M. Jankovits, Wirthschafterin, von Leitenitz.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Jos. Schlessinger, Expeditur, Hr. Moriz Mailänder, Schlossermeister, und die Herren Franz und Joseph Keppich, Hornviehhändler, von Raab. — Hr. Veltar Mikosics, Advokat, von Tisza-Sz.-Miklos. — Hr. Georg Petrich, Grundherr, von Györköny. — Hr. Georg Data, Kaufm., von Neufas. — Hr. Joh. Petrovics, Magist.-Rath, und Hr. Joh. Krejts, Doktor d. Mediz., von Krab. — Hr. Emanuel Gendrisch, Weinbändler, von Hollitsch.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. Baron Samuel Splényi, Gutsbesitzer, von Klausenburg. — Hr. Emerich v. Görösbö, Fiskal, von Frenschin. — Hr. Thomas v. Sander, Grundherr, von Neutra. — Hr. Ludw. Dittich, k. k. Oberförster, a. Mähr. — Hr. Joh. Hummer, Gasthofbesitzer, v. Brunn. — Hr. Ephraim Joannovits, gr. n. u. Pfarrer, aus der Wojwodina. — Hr. A. Theodorovits, Hr. Theodor Hadzits, Hr. Joh. Mikantovits, Studierende a. d. Wojwodina. — Frau Lina Mhoffer sammt Familie, Privatiere, v. Presburg. — Hr. G. Frenzl, Commis,

von Debenburg. — Hr. Emerich v. Ivanka, Grundherr, von Neograd. — Hr. Franz Lörök sammt Sohn, Hofrichter, von Neufag.

Nemzeti színház.

Bérlet 140-sz.

Pest, csütörtökön, October 2-án, 1851:

ANGELO.

Szomorújáték 4 felv. Ista Hugo Victor, Fordította Csató Pál a m. t. t. költéségén.

Személyek:

Angelo, Padua zsarnoka	Szentpéteri.
Bragadini Katalin	Latkóczine.
Tisbe, színésznő	Jókainé.
Rudolfo	Hegedüs.
Anafesto	Garzó.
Reginella	Miskolczy J.
Dafne	Hubenainé.
Homodel	Tóth.
Udvári	Petrik.
Palotaőr	Vass.
Orlézst	Gózon.
Éji örök	Balogh.
Apród	Györi.
	Korcsek.

Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

Fahrordnung

Der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/4 Uhr.
 Abfahrt 1/4 4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.
 Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr.
 (gemischter Zug): 1/4 7 Uhr. — Eintreffen in Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

Sommertheater in Ofen.

Donnerstag, den 2. Oktober 1851.

21. Vorstellung des Admirals

Tom Pouce

(Sehe 26 Zoll, Alter 19 Jahre),

mit seiner franz. Pantomimen-Gesellschaft.

Große Lotterie,

gewibmet von Admiral Tom Pouce der Kleinen Jugend von Pest und Ofen, wobei eine große Auswahl von

Kinder-Spielzeug,

(Bestehend in 50 Gewinnst-Nummern) gewonnen wird. Jeder geehrte Abnehmer eines Theater-Billetts erhält ein Los unentgeltlich. Die große Ziehung geschieht am Schluß durch den kleinen Tom Pouce.

Sataniel,

oder:

Die Macht der Geister.

Große Pantomime mit Tänzen und Verwandlungen in 2 Akten und 7 Tableaux von S. Eugene. Admiral Tom Pouce erscheint in 7 Gestalten.

Vorkommende Tänze:

1. „Monola“ getanz von Fräul. Coszade. — 2. „Matrosentanz“, ausgeführt von Frn. Dastuvigne.

Vorher:

Die Mördergrube im 5ten Stock,

oder:

Sobri in Paris.

Schwank in einem Akt von Meixner. Anfang um halb 5 Uhr.

Tags-Kalender.

Datum	Katboliken	Protest.	Griechen
2. Okt. 1851	Leodegard	Leodegard	20. Sept. Eustachius
3. "	Candidus	Zairus	12. " Kobrat

Wiener Börsen-Course 30. September.

5% Metalliques	92 1/2	Fr. Epterb. 40 fl. R.	76 1/2
4 1/2 % "	81 3/8	Fr. Windischgräß	20 1/2
Banckattien	1220	Gr. Reglewich	9 1/2
Loose v. 1839	122	Waldstein-Rose	20 1/2
" 1834	202 1/2	Hamburg 2. W.	176 1/2
D.-Dampfsch.-Akt.	543	Frankf. a. M. 3 W.	118 3/4
Kloyd-Aktien	120	London 3 W.	11.15
Nordbahn-Aktien	144 3/4	Paris 2 W.	141 1/2
Wloggniger "	132	Russ. Dukaten	25 3/4
Debenburger "	55	Russ. Imperiale	9.43
Linz-Budweiser	264	Silber	18 1/2

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 30. September 1851.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	12	30	11	—	9	45
Halbfrucht	9	—	8	30	—	—
Korn	8	—	7	45	—	—
Berle	6	15	6	—	—	—
Haser	4	30	4	21	4	15
Kukuruz	9	30	—	—	6	—
Sirabrein	12	—	—	—	—	—

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Wasserstand der Donau am 30. September.

9 Schuh 11 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Savbir.

Nr. 227.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

2. Oktober 1851.

Morgen Freitag, am 3. Oktober,

am Vorabend des Namensfestes

Sr. Maj. des Kaisers Franz Josef I.,

findet auf der

Széchenyi - Promenade

Franz Morelly's Reunion

mit Beleuchtung statt.

Der Anfang ist nach 4 Uhr. — Entrée: 10 fr. Conv.-Mze.

Der achte Theil der Brutto-Einnahme wird an das Pester Bürger-Spital zu St. Rochus (488) abgegeben. (1, 2)

Gusseiserne

Zimmer- und Salon-Heizöfen

nebst Frühstück- und Diegeleisenheizöfel,

Kaffeebrenner auf Sparherde,

Email-Geschirre, Papinianische Kochtöpfe

sammt Gebrauchsanweisung;

eiserne Bettstätten, Kaminständler sammt Zeuch,

empfehlen

Albert W. Forstinger,

480—(2, 6)

Pest, Schlangengasse Nr. 4.

Echte Haarlemer

Blumenzwiebeln

(direkt aus Holland bezogen).

sind so eben angekommen, und in größter Auswahl nebst allen Gattungen

Gemüse- und Blumen-saamen

billigst zu haben bei

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“

am Sebastianplatz in Pest.

473—(5, 6)

Im Ofner Kaiser-Bade

werden von nun an den ganzen Winter hindurch, für besonders sich längere Zeit in Pest-Ofen aufhaltende Passagiere Zimmer vermietet; — und zwar Zimmer 1. Ranges mit zwei eingerichteten reinen Betten, Licht, Bad, 1 Caffee-Frühstück und Bedienung, täglich für 1 fl. C.M.; und Zimmer 2. Ranges sammt allem Obenerwähnten für 48 fr. C.M.

Buda-Pest, 20. September 1851.

Durch das Inspektorat.

Zur bequemen Ein- und Herfahrt sind die Lokal-Dampfschiffe und später Gesellschafts-Wägen bestimmt. — Traiteurie und Caffeehaus sind im Badgebäude. 455—(4, 6)

Syphilitische Krankheiten

werden von W. Herz, Doktor der Medicin, nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical gehellt.

Wohnung

Windgasse, im Marczyhanschem Hause,

(464)

von 2 bis 3 Uhr.

(3, 15)

Bei Gustav Heckenast in Pest ist so eben erschienen und bei

CARL EDELMANN

Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15,

so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Német nyelvtanító

magyarok számára.

Gyakorlatilag előadva

Szontágh Jenő

által.

8. In Umschlag gebietet 1 fl. C.-Mze.

Német nyelvtan.

Alsó iskolák számára

készítette

Toepler Theophil Eduard.

8. In Umschlag geb. 20 fr. C.-Mze.